

SCHWARZ
„Red Pill“
Label: Styleheads/Believe
VÖ-Termin: 15.9.2023

WIE EIN BEKANNTER

Clubästhetik und Soundtrack-Atmosphäre: Mit seinem zweiten Album „Red Pill“ ist dem einstigen Indierockmusiker Roland Meyer de Voltaire als SCHWARZ erneut ein großer Wurf gelungen.

von Fabian Soethof

- Das zweite Soloalbum von Roland Meyer de Voltaire aka SCHWARZ „Red Pill“ erschien am 15.9.2023
- Bekannt wurde der Songwriter durch seine Indierockband Voltaire und Aljoscha Pauses Musikdokuserie „Wie ein Fremder – Eine deutsche Popmusik-Geschichte“, die in der VÖ-Woche von „Red Pill“ erneut auf 3sat ausgestrahlt wird.
- Meyer de Voltaire komponiert auch Film- und Serienmusik und arbeitete unter anderem mit Enno Bunger zusammen.
- Die drei Singles werden von einer in Los Angeles und in der kalifornischen Wüste gedrehten Video-Trilogie begleitet.

Im Rückblick gilt es als Ironie des Schicksals, dass der bis dahin größte Mainstream-Moment des Vollblutmusikers Roland Meyer de Voltaires nicht unmittelbar durch seine Musik eintrat: In der 2020 auf 3sat und Netflix ausgestrahlten, vielgelobten Langzeitdoku „Wie ein Fremder“ erzählt Regisseur Aljoscha Pause („Being Mario Götze“, „Second Move Kills“) über fünf Folgen hinweg mit dem Aufstieg, Fall und Aufrappeln des Sängers, Songschreibers und Multiinstrumentalisten eine Geschichte, die nicht nur viel über ein prekäres Künstlerleben preisgibt, sondern auch Mechanismen, Versprechen und Irrwege in der Popbranche aufzeigt – und die sein nun, vier Jahre nach dem Debüt „White Room“ erscheinendes, neues Soloalbum „Red Pill“ unter dem Namen SCHWARZ erst möglich machen würde. Ein Glücksfall.

Kunst zwischen den Stühlen

Roland Meyer de Voltaire wuchs als Kind deutsch-bolivianischer Eltern in Bonn und Moskau auf. Mitte der Nullerjahre gründete er die Band Voltaire. Sie spielte Rockmusik, wie es sie in Deutschland so zuvor nicht gab: Inspiriert von Anspruch und Sound britischer Größen wie Radiohead und Muse schuf Voltaire Postrock mit deutschen Texten, der neben den Arctic Monkeys als „schönste Aussicht auf das Jahr 2006“ betitelt wurde. Ein Majorlabel hegte große Pläne mit Voltaire. Bloß: Der Durchbruch fand nie statt.

Nach einer EP und zwei Platten war die Luft raus. Meyer de Voltaire, laut Selbstbeschreibung ein besessener Kreativer, stand zunehmend vor finanziellen und mentalen Schwierigkeiten. Erst als er sich entschied, seinen Wohnsitz aufzugeben, kehrte Hoffnung und neue Inspiration in sein stets von Musik bestimmtes Leben zurück. Neue Songs, neuer Künstlername, neuer Versuch: Mit SCHWARZ erfand Meyer de Voltaire ein neues und grandios kontemporäres Outlet seiner musikalischen Vielfältigkeit und gab - auch dank „Wie ein Fremder“ - plötzlich mehr Interviews als je zuvor. Außerdem arbeitete er unter anderem mit Megaloh, Enno Bunger und Schiller, mit dem er auch auf Tour ging, und komponierte zahlreiche Filmmusiken, darunter jüngst, gemeinsam mit dem Produzenten Mark Pinhasov, das Titellied für die in über 50 Ländern via HBOmax ausgestrahlte deutsche Serie „Zwei Seiten des Abgrunds“.

Schon SCHWARZ' in Lyrics, Sound und Video tief berührende, hoch optimistische, 2017 erschienene Debütsingle „Home“ umarmte die Gegenwart und bewies sogleich: Rockmusik war gestern. „Home“ klang wie die nächste Club-Hitsingle von Moderat und gleichzeitig ganz nach Meyer de Voltaire. Zahlreiche Remixe folgten. Dass er mit SCHWARZ erst lernen musste, elektronische Musik zu produzieren, hörte man schon seinem ersten Album „White Room“ (2019) nicht an. Mit Jugendhelden wie Goldie, The Prodigy und Justice im Hinterkopf, entdeckte er auf dem Weg dahin neben Moderat unter anderem auch Apparat, Jon Hopkins und Woodkid: „Klar hatte ich auch Referenzen für meine Band“, sagte er mal in einem Interview mit dem „Musikexpress“, „niemand erschafft etwas in einen leeren Raum hinein. Aber ich wollte meiner Musik immer meinen eigenen Stempel aufdrücken. Alles andere ergibt keinen Sinn für mich, weil es das schon gibt.“

Von Radiohead zur Reduktion

Dank dem erneut in Eigenregie geschriebenen, arrangierten, aufgenommenen und produzierten „Red Pill“ – mitfinanziert durch eine im Coronajahr 2021 gemeisterte Crowdfunding-Kampagne – erleben wir nun die nächste Ironie des Schicksals: Wenngleich zwar nicht die Rockmusik als solche, so hat der heute 44-jährige, in Berlin lebende Voltaire immerhin deren maßgebliches Instrument wieder entdeckt: Insbesondere durch den musikalischen Rückblick, den er durch „Wie ein Fremder“ erlebte, hat er in den vergangenen Jahren zur Gitarre zurückgefunden, die zwischen sphärischen Sounds zum tragenden Element wird: „Ausgangspunkt für die Ästhetik von ‚Red Pill‘ waren Auftritte, die ich allein mit Gitarre, Beats und Konzentration auf die Stimme spielte“, sagt er. Red Pill empfindet er deshalb als unprätentiöser und nahbarer. Es brauchte kein großes Orchester, keine EDM-Drops, lediglich mehr Hallräume. Neben genannten Namen ließ sich Meyer de Voltaire übrigens maßgeblich von Billie Eilish und The XX inspirieren, wie er unumwunden zugibt: „Bei Eilish und ihrer Zurückgenommenheit hast du das Gefühl, sie flüstert dir etwas ins Ohr. Das wollte ich auch, ohne es zu übertreiben. Ich dachte: Krass, das kann man ja auch machen, und es passt in die Linie von The xx. Bei denen dachte ich anfangs ebenfalls, dass da die Hälfte fehlt.“

Mit Nähe und Distanz

Thematisch beschäftigt Meyer de Voltaire vor allen Dingen, wie sich unser Miteinander durch die indirekte Direktheit der sozialen Netzwerke verändert. Wie wir gerade durch die Tatsache, dass wir uns nicht in die Augen sehen müssen, in nie zuvor dagewesener Offenheit öffentlich Dinge teilen und kommentieren. Daraus, findet er, resultiere die Angebotsflut von einfachen Lösungen für komplexe Probleme, die uns beim Blick in die Timelines ereilen. Davon singt er in der ersten Single „A Crack Of Light“, deren Video als Auftakt einer visuellen Trilogie ein junges Paar in Los Angeles porträtiert, das zwischen Nähe und Distanz mäandert. Im Banger „Peek A Boo“ geht es um die Leerstellen, die unser Kopf beim Betrachten von Online-Dating-Profilen füllt. Der dazugehörige Clip (als Doppelsingle mit „Stranger Smiling“) begleitet die Protagonist*innen weiter, Cameoauftritt des Künstlers als Casting-Agent inklusive. „David Lynch“ wiederum umschreibt den hoffnungslosen Versuch zu Beginn der Covid-Pandemie zu begreifen, was hier gerade passiert, während man sich mit immer widersprüchlicheren Betrachtungsweisen konfrontiert sieht. „A Word“ verhandelt den Streit um die Macht des Wortes, der Titelsong „Red Pill“ die zum Verzweifeln feste Überzeugung, die absolute Wahrheit gefunden zu haben.

Wer Beats und Charts-Appeal der zehn brandneuen Tracks hört, ahnt: In einer gerechten Welt müsste dieser Mann bald für Ed Sheeran, Coldplay UND Depeche Mode produzieren. Aber wir freuen uns, dass wir Roland Meyer de Voltaire mit seiner musikalischen Genialität, Vision und Soundtrack-Ästhetik endlich wiederhaben. Dieses Mal als Vertrauten, nicht als Fremden.

SCHWARZ' neues Album „Red Pill“ – die Tracklist:

- 1) a crack of light
- 2) bolt of a lightning
- 3) I'm with you
- 4) david lynch
- 5) peek@boo
- 6) stranger smiling
- 7) heavy bag
- 8) present tense
- 9) red pill
- 10) a word

Pressestimmen:

Rolling Stone DE: "Ein introspektives, kunstvolles und berührendes Album von jemandem, der Musik in sich trägt."

kaltblut magazine: "a fascinating journey into the confusion of reality."

laut.de: „Selten wurden Sinnlichkeit, Verlangen und Intimität so treffend und schön vertont.“